



Wie Corona unsere Gemeinde verändert

„Liebe Gemeinde, Gott hat uns nicht gegeben den Geist der Furcht, sondern der Kraft und der Liebe und der Besonnenheit. Diese Worte aus dem ersten Kapitel des zweiten Timotheusbriefes scheinen mir wie für die aktuelle Situation geschrieben.“ Pfarrer Rolf Schopen steht hinter dem Altar, auf dem Kerzen brennen, und spricht ins Mikrofon. Das ist an sich nichts Ungewöhnliches. Aber heute, an einem Dienstag Ende März 2020, ist die Kirche leer. Nur vier Personen sind anwesend: der Pfarrer, die Kirchenmusikerin, ein Ehrenamtlicher, der für die Technik zuständig ist, und ich. Wir sitzen weit über die Reihen verteilt, um einander bloß nicht zu nahe zu kommen.

Es ist die Woche nach dem Lockdown, und die Bundesregierung hat nicht nur Schulen und Läden geschlossen, sondern auch Präsenzgottesdienste verboten. Des-

halb ist unsere Gemeinde auf Online-Andachten umgestiegen. Wenn die Menschen nicht in den Gottesdienst kommen können, dann soll der Gottesdienst eben zu den Menschen kommen.

Einen Monat später, Ende April, zeichnet sich ab, dass das Angebot angenommen wird, und das in unerwartetem Maße: Etwa 180 mal wird sonntags auf die aktuelle Online-Andacht zugegriffen. Der regelmäßige Gottesdienst scheint vielen Menschen wichtig zu sein, auch wenn er



nicht gemeinsam in der Kirche gefeiert werden kann.

Bedeutet das, dass die Menschen in unserer aufgeklärt-säkularen Gesellschaft in Krisenzeiten wieder mehr Halt im Glauben suchen und finden? Eher nicht, meint Pfarrer Schopen. Zwar würden, wie in jeder Krise, sicherlich mehr Menschen nach Gott fragen. „Aber ich denke, dass das zumindest in der Regel nur bei Menschen funktioniert, die auch vorher schon ein Glaubensleben praktiziert und Vertrauen in Gott aufgebaut haben. Dann kann dieses Vertrauen in Krisenzeiten sicher auch besonders tragen. Gerade, wenn man isoliert ist, kann der Glaube dazu beitragen, dass man sich begleitet und behütet weiß, sogar im Angesicht von Sterben und Tod.“

Letzteres ist jetzt zu einem besonders sensiblen Thema geworden, das aus seelsorgerlicher Perspektive viel Aufmerksamkeit und Hingabe erfordert. Die Anzahl der Menschen, die sich täglich bei der Telefon-Seelsorge im Kirchenkreis Aachen melden, hat sich seit Beginn der Corona-Krise um 50 Prozent gesteigert.

Auch Petra Jentgens, die als Diplom-Sozialarbeiterin in der diakonischen Gemeindegearbeit tätig ist, berichtet von ihrer seelsorgerlichen Tätigkeit. Zu ihrer Zielgruppe gehören Menschen ab 60 Jahren, die nun besonders ge-



■ Zuschriften

Durch die vielen schrecklichen Erlebnisse in meinem Leben kam bei mir keine Angst auf, ich war eher neugierig, wie sich der Mensch heute verhält und stellte fest, dass der Egoist noch nicht ausgestorben ist; ihn wird es wohl immer geben. Das Gute behält aber die Oberhand und das macht mich alten Mann glücklich und zufrieden. Ich freue mich auf ein baldiges Wiedersehen und ein ellbogenfreies Miteinander...

Werner Rothaug

fährdet sind und oftmals gänzlich isoliert leben. Da die wöchentlichen Treffen wegfallen und auch Hausbesuche nicht mehr möglich sind, mussten andere Mittel und Wege gefunden werden, um die Senioren begleiten und unterstützen zu können. „Im Mittelpunkt stehen das Telefon und die Post, um mit den Gemeidegliedern in Kontakt zu bleiben, zu beraten, miteinander Lösungen zu unterschiedlichen Problemen zu überlegen oder einfach nur zu plaudern“, so Jentgens. Besonders die immer schon bestehenden Telefonketten funktionierten gut. So würden die Menschen auch einander helfen.

Per Post erhielten die Senioren Flyer und Hefte, die sonst im Gemeindezentrum auslügen, auch Rätsel seien sehr beliebt. Zu Ostern seien kleine Osterkerzen verschickt worden. Um die aktuelle Situation zu reflektieren, so Jentgens, habe sie dem letzten Rundbrief außerdem den vielzitierten Satz Dietrich Bonhoeffers beigelegt: „Ich glaube, dass Gott aus allem, auch aus dem Bösesten, Gutes entstehen lassen kann und will“, und um

Antworten gebeten. „Also Gruppenarbeit der anderen Art.“

Gruppenarbeit der anderen Art macht derzeit auch Diakon und Jugendleiter Joachim Richter. Petra Jentgens kümmert sich um die ältesten, er um die jüngsten Gemeindeglieder. Neben besonderen Events besteht sein Arbeitsalltag in erster Linie



aus Kinder- und Jugendgruppen, die sich jetzt natürlich nicht mehr treffen können. Zumindest physisch nicht, denn digital bestehen viele Gruppen weiter → S. 20.

Mit Kirchenmusikerin Anke Holfter treffe ich mich im Kirchgarten. Die Sonne scheint, die Vögel singen um die Wette, und ein paar Meter von uns entfernt blühen Frühlingsblumen. Idyllischer geht es kaum, und der scharfe Kontrast, der zu den tragischen und gefährlichen Umständen auf der ganzen Welt entsteht, irritiert mich.

Auch die Arbeit von Anke Holfter musste komplett umgekrempelt werden. „Chorproben gibt es auf keinen Fall, das ist so ungefähr das Ansteckendste, was es gibt“, sagt sie und lacht kurz, aber es ist kein fröhliches Lachen. Dafür habe sie jetzt viel Zeit zum Üben, wovon die Gemeinde dann später profi-



tieren könne. Und natürlich übernimmt sie auch die musikalische Gestaltung der Online-Andachten.

Anke Holfter betont, wie wichtig Musik grundsätzlich, aber auch ganz konkret für den Glauben ist. „Ich finde, dass Musik Lebensbereiche, Gefühle und auch Glaubensdinge ausdrücken kann, die in Worten eigentlich nicht zu fassen sind. Musik erreicht andere seelische Ebenen. Und Musik ist auch Austausch, Kommunikation mit anderen.“



Dann wird es Mai, und auf einmal sind Präsenzgottesdienste wieder erlaubt. Allerdings nur unter strengen Auflagen. Eine lebhaft diskutierte Frage entbrennt: Sind Gottesdienste unter diesen Umständen überhaupt sinnvoll? Nein, meinen die Einen, auf Gottesdienste ohne Gemeindegottesang, aber mit Maske, Teilnehmerbeschränkung und Abstandsregeln könne man verzichten. Ja, meinen die Anderen, gemeinsam mit anderen Gottesdienste feiern zu können, sei für viele enorm wichtig.

„Was fehlt, ist die Zwischenmenschlichkeit“, meint Küster Christian Meyer. Abgesehen davon, dass er das Kirchengebäude sauber- und instandhält, ist vor allem die Seele der Gemeinde. Nor-

malerweise kommen viele Gemeindeglieder bei ihm auf eine Tasse Kaffee vorbei mit einem Anliegen, das sie nicht direkt vor die Pfarrerin oder den Pfarrer bringen wollen. Seit der Kontaktsperre bleibt das aus.



Die für Mai geplanten Konfirmationen werden frühestens im Herbst stattfinden, an einen Festgottesdienst mit mehreren hundert Teilnehmern ist aber nicht zu denken. Die aktuellen Konfirmandengruppen erhalten währenddessen digita-

len Unterricht per Zoom. An einer solchen Konferenz darf auch ich teilnehmen. Die Mädchen und Jungen erzählen von den von ihnen gewählten Konfirmationsprüchen und machen dabei einen ganz lebhaften Eindruck. „Es ist natürlich kein Vergleich zu den Treffen, die wir vorher persönlich hatten“, sagt die 14-jährige Pauline. „Trotzdem ist es schön, die Leute zumindest nochmal auf dem Bildschirm zu sehen.“

Letztendlich entscheidet das Presbyterium: Ab dem 17. Mai sollen wieder Präsenzgottesdienste stattfinden. Das Angebot der Online-Andachten mittwochs und sonntags soll trotzdem aufrechterhalten

■ Zuschriften

Liebe Petra, schön, dass Du uns noch nicht vergessen hast. Wie habe ich mich gefreut! Es sind seltsame Zeiten. Ob der liebe Gott uns nun strafen will, weil wir alle so egoistisch waren, immer den Nächsten mit gehässigen Sprüchen bedacht haben? Da war nicht: „Liebe deinen Nächsten...!“

....Aber die Sonne scheint; er hat Erbarmen. Der Feuerwehrwagen fuhr einige Male vorbei: „...und immer wieder geht die Sonne auf...“ An der Haustür stehend haben wir ihn freudig begrüßt. Glücklicherweise hatten wir keine Ausgangssperre, sodass wir noch mit Nachbarn, Bekannten und freundlichen Menschen sprechen konnten.

Von dem Telefon haben wir reichlich Gebrauch gemacht: eine tolle Erfindung! Da wurde der Tag auch nicht so lang. Immer nur Aufräumen, Gardinen waschen, arbeiten? Nein, das muss nicht sein.

Zu Ostern hat mein Sohn Osterhase gespielt: An verschiedenen Stellen hat er – ohne, dass ich es wusste – bunte Schokoladeneier ver-

steckt mit bespielten CDs. So konnten wir die Osterandachten mit den Predigten hören. Als die Kirchenglocken läuteten, kullerten mir vor Freude die Tränen.

Du siehst, liebe Petra, ich werde gut behütet. Zu Ostern habe ich bei „Onkel Alex“ Schokoladenküßchen gekauft und den nächsten Nachbarn „Frohe Ostern und ein Küßchen“ geschenkt. Im Gegenzug habe ich wegen des „Tanz in den Mai“-Ausfalls einen Tulpenstrauß bekommen.

Natürlich bin ich traurig, dass wir uns nicht mehr sehen. Ich wünsche mir die Zeit sehnlichst herbei, dass wir bald unsere Mittwochs-, Dienstag- und Sonntagstreffen wieder haben. Ich würde allen um den Hals fallen; welch eine Freude!

Bei unserem nächsten Treffen wird es eine andere Zeit geben; alles auf Distanz, schrecklich. „Auch das geht vorüber.“

*Liebe Petra, bleib gesund und bis bald. Alles Gute, Monika
Seid fröhlich in Hoffnung... (Röm 12,12)*



werden, für wie lange noch, bleibt offen. Liegt hier die Chance für die Kirche als Institution, auf den Digitalisierungszug aufzuspringen und sich so zumindest in dieser einen Hinsicht zu erneuern?

Möglich, meint Pfarrerin Ute Meyer-Hoffmann. Gottesdienste zum Nachhören habe es auch vor der Corona-Krise schon gegeben, in Zukunft werde dieses Angebot aber auf jeden Fall weiter ausgebaut werden. So könnten auch diejenigen, denen es wegen der Teilnehmerbegrenzung oder aus anderen Gründen nicht möglich ist, in die Kirche zu kommen, den Gottesdienst zeitgleich miterleben. Pfarrer Schopen schlägt außerdem vor, dass einige der Treffen, bei denen verwaltungs- und leitungstechnische Angelegenheiten behandelt werden, in Zukunft öfters online stattfinden könnten. Das würde Zeit und Geld sparen, und wäre zudem noch gut für die Umwelt, weil dann nicht mehr teils

■ Zuschriften

Liebe Petra, danke für die lieben Zeilen. Ja, Corona hat die Welt verändert und die Menschen sind auf einmal füreinander da. Nachbarn sprechen miteinander, mit den Worten können wir helfen – und alles mit Abstand...“ A., 79 Jahre

lange Strecken mit dem Auto zurückgelegt werden müssten. Grundsätzlich aber zeige, so Rolf Schopen, die aktuelle Situation vor allen Dingen, dass Kirche von der persönlichen Begegnung lebt. Diese könnte dann in Zukunft vielleicht wieder mehr wertgeschätzt werden.

Bleibt noch die offene Frage, inwiefern Glaube in diesen schwierigen Zeiten Halt bieten kann. Ute Meyer-Hoffmann betont, der christliche Glaube gehe tiefer als die einfache Hoffnung, dass einmal alles gut wird, und zitiert Václav Havel: „Hoffnung ist nicht die Überzeugung, dass etwas gut ausgeht, sondern die Gewissheit, dass etwas Sinn macht, egal, wie es ausgeht.“ Zweifellos würden viele Menschen gerade viel Leid erfahren. Das dürfe nicht kleingeredet werden, und auch Klage gehöre zum Glauben dazu. „Aber wir fallen nicht ins Nichts. Und ich denke, es wird eine Zukunft geben, auch wenn sie anders aussieht als die Vergangenheit.“

Für Rolf Schopen ist ein weiterer zentraler Punkt der Glaube als gelebte Gemeinschaft. Kurz vor Schluss jeder Online-Andacht spricht er das Vaterunser. Alle Zuhörerinnen und Zuhörer sind eingeladen mitzubeten, um sich so durch ihren Glauben miteinander verbunden zu fühlen. Dann läuten die Glocken in allen Wohnzimmern: ein Zeichen der Hoffnung. Wir schaffen es gemeinsam durch diese schwierige Zeit. Denn „Gott hat uns nicht gegeben einen Geist der Furcht, sondern der Kraft und der Liebe und der Besonnenheit.“

Lina Schopen

Dank für die Unterstützung beim In-Kontakt-Bleiben

Eine ganze Reihe Menschen haben uns dabei unterstützt, während der Wochen ohne Gottesdienste und Gruppen mit möglichst vielen von Ihnen in Kontakt zu sein.

Danken möchten wir besonders Ulrich Niemann, der während der acht Wochen ohne Gottesdienst zweimal pro Woche online-Andachten aufgenommen und geschnitten und sie mit den entsprechenden Liedern und Texten verlinkt und ins Internet gestellt hat. Dazu hielt er die Homepage immer auf dem aktuellen Stand.

Danken möchten wir allen, die uns in unseren online-Andachten musikalisch durch Gesang oder Instrumente und bei den Lesungen und Gebeten unterstützt haben.

Wolfgang Schierp und all denen, die unsere Schaukästen gestalten, sei Dank dafür, dass dort auch Gemeindeglieder, die nicht im Internet unterwegs sind, jeweils die aktuellen Informationen finden konnten.

Dank an die Jugendlichen und jungen Erwachsenen, deren selbstgenähte Mund-Nase-Masken viele Abnehmerinnen und Abnehmer fanden → S. 21.

Vielen Dank auch denen, die vor Ostern Briefe an die Seniorinnen und Senioren über 80 verteilt haben. Auch allen, die immer den Gemeindebrief bündeln und austragen, gebührt unser Dank; in dieser Zeit hat er eine doppelt wichtige Funktion als Gruß unserer Gemeinde in die Häuser.

Dank an die, die für andere eingekauft oder ihnen geschrieben haben und allen, die Osterkerzen verteilt haben.

Dank an alle, die untereinander telefonisch oder per Mail Kontakt gehalten und so weiterhin ein Stück Gemeinde gelebt haben.

Und danke für manche liebevollen Aktionen ganz im Stillen, die anderen gutgetan haben. *Ute Meyer-Hoffmann*

■ Zuschriften

Viele Menschen sind zusammengerückt, alt und jung, arm und reich und sollte Corona auswandern wäre mein Wunsch, dass das so bleibt! Bleib gesund. D., 79 Jahre

Verschiebung goldene und diamantene Konfirmationen

Im letzten Gemeindebrief hatten wir noch um Anmeldungen zur goldenen bzw. diamantenen Konfirmation im September gebeten. Da aber alle Jubilarinnen und Jubilare altersbedingt Teil der Risikogruppe im Blick auf Coronainfektionen sind, möchten wir die Jubiläumskonfirmation auf das kommende Jahr verschieben. Wir hoffen, dass Sie dann dabei sein können.

Ute Meyer-Hoffmann

■ Zuschriften

Ich denke, dass Gott uns wahrütteln und die Welt zum Nachdenken zwingen will. Er sagt uns, was habt ihr aus dem schönen Land gemacht. Das viele Gift, das in die Luft und auf die Erde geschossen wurde, das konnte ja nicht gut gehen. Ich genieße das schöne Wetter und gehe spazieren. Herzliche Grüße, Wilhelmine Schierp

Diamantene Hochzeit

Am 28. Mai feierten Helmut Leinung und Ursula Leinung, geborene Bruck, aus Schleckheim das Fest der diamantenen Hochzeit.

Wir gratulieren dem Jubelpaar ganz herzlich und wünschen ihm und ihren Kindern Gottes Segen auf ihrem weiteren Weg.

Wenn auch Sie sich über einen Segenswunsch zu Ihrer Jubelhochzeit freuen würden, so setzen Sie sich bitte rechtzeitig mit uns in Verbindung. In der Regel kennen wir Ihre Hochzeitsdaten nicht. Sobald es die Situation wieder zulässt, feiern wir mit Ihnen anlässlich eines Ehejubiläums auch gerne eine Andacht oder einen Gottesdienst.

■ Zuschriften

Ich lebe mit meinen Hobbys

Wir Alten haben den zweiten Weltkrieg erlebt. Das war eine viel schlimmere Zeit. Man konnte nichts dagegen tun. Wir hatten damals ein Jahr lang keine Schule. Heute sind die Schulen auch geschlossen, aber es wird noch einiges auf die Beine gestellt. Wenn ich an die Zeit zurück denke, kann ich mich damit trösten.

Ich lebe zur Zeit mit meinen Hobbys. Lesen, Schreiben, Nähen, bunte Blumen und Gräser trockne ich und beklebe damit Karten. Viele verschenke ich dann. Im Moment ist der Mundschutz gefragt. Aus allen Stoffresten, möglichst aus Baumwolle, wird ein Mundschutz gezaubert. So macht man sich nützlich. Was mir am meisten Mühe macht, ist Abstand halten. Marlene Thelen

Kindersingwoche 2020

Die in den Herbstferien vorgesehene Kindersingwoche muss wahrscheinlich ausfallen. Sollte sich die Situation so verbessern, dass wir doch zusammen singen dürfen, steht das rechtzeitig auf unserer Homepage. Auskunft gibt gern Anke Holfter → S.30.

Gemeindefest auf 2021 verschoben

Viele freuen sich auf unser jährliches Gemeindefest, das wir für dieses Jahr ursprünglich am Erntedanktag in Zweifall geplant hatten. Wir erleben dort einen vollen Gottesdienst, Nähe, Gespräche, Angebote für Kinder, gemeinsames Singen, manche Impulse und nicht zuletzt von Gemeindegliedern liebevoll bestückte Salat- und Kuchenbüffets.

Sie merken schon beim Lesen, dass aufgrund der Corona-Hygiene- und Schutzvorschriften all das in diesem Jahr leider nicht möglich ist, deshalb haben wir beschlossen, das wir erst im Jahr 2021 – dann hoffentlich wieder ohne Beschränkungen – das nächste Gemeindefest feiern möchten.

Herzlich laden wir stattdessen für den **3. Oktober** zum Erntedank-Gottesdienst in beiden Kirchen ein. In Zweifall möchten wir ihn, sofern es das Wetter erlaubt, draußen im Kirchgarten feiern. Bitte melden Sie sich für beide Gottesdienste rechtzeitig im Gemeindebüro an.

Bitte bringen Sie in beide Kirchen Erntedankgaben mit, die wohltätigen Organisationen zur Verfügung gestellt werden.

Ute Meyer-Hoffmann